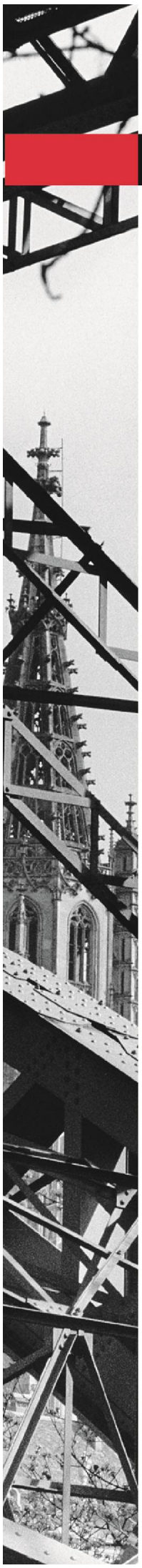


Tiefbauamt
Stadt Bern

Umgestaltung Schützenmatte Bern

Begleitgremium

Ergebnisbericht der ersten Veranstaltung der Phase 02, Vorstudie, mit dem Begleitgremium vom 29. Januar 2020 im Raiffeisen Forum Bern

Impressum

Erstelldatum	März 2020
Änderungsdatum	8. April 2020
Autor/in	Walter Schenkel und Rahel Zängerle, synergo GmbH
Seitenanzahl	20 inkl. Deckblatt
Verteiler	Tiefbauamt der Stadt Bern, Gesamtprojektleiter

© Tiefbauamt der Stadt Bern

Inhaltsverzeichnis

1 Begrüssung 5
2 Rückblick 6
3 Zeitplan & Projektorganisation 8
4 Partizipation bei NEK 9
5 Wahrnehmung der Schützenmatte 10
6 Stossrichtungen für die Vorstudie 11
7 Dialog zu Stossrichtungen 12
8 Schluss 17
9 Impressionen 18
10 Begleitgremium – Mitgliederliste 19

1 Begrüssung

Nadine Heller vom Tiefbauamt (TAB) der Stadt Bern begrüsst alle anwesenden Personen des Begleitgremiums zum ersten Workshop Umgestaltung Schützenmatte Bern. Vor sechs Jahren hat dieser Planungsprozess gestartet. Einige Personen waren dazumal bereits mit dabei. Aktuell befindet sich der Prozess in der Phase 2 und beschäftigt sich mit der **Vorstudie**. In dieser Phase sind die politischen Parteien nicht mehr Teil des Begleitgremiums.

Der Bereich Gestaltung und Nutzung vom TAB hat die Leitung des Prozesses. Es ist demzufolge einen **nahtlosen Übergang** möglich. Nadine Heller bedankt sich bei Pascal Meier, Projektleiter und ebenfalls vom TAB, für das Vorbereiten der heutigen Veranstaltung. Cordelia Polinna von Urban Catalyst und Walter Schenkel von synergo sind für die Phase 2 zur Unterstützung beigezogen worden. Urban Catalyst und synergo haben bereits die erste Phase begleitet – mit Planungs- und Visualisierungsarbeiten sowie bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Veranstaltungen mit dem Begleitgremium und für die breite Öffentlichkeit.

Ausserdem sind Monika Graser von der Kinder- und Jugendkultur sowie Alicia German von Immobilien Stadt Bern (ISB) anwesend. Sie vertreten das verwaltungsinterne **Projektteam** und sind in der Lage, wichtige Inputs aus ihren Tätigkeitsfeldern einzubringen. Der Platz gehört aktuell ISB, das TAB sollte ihn später jedoch übernehmen.

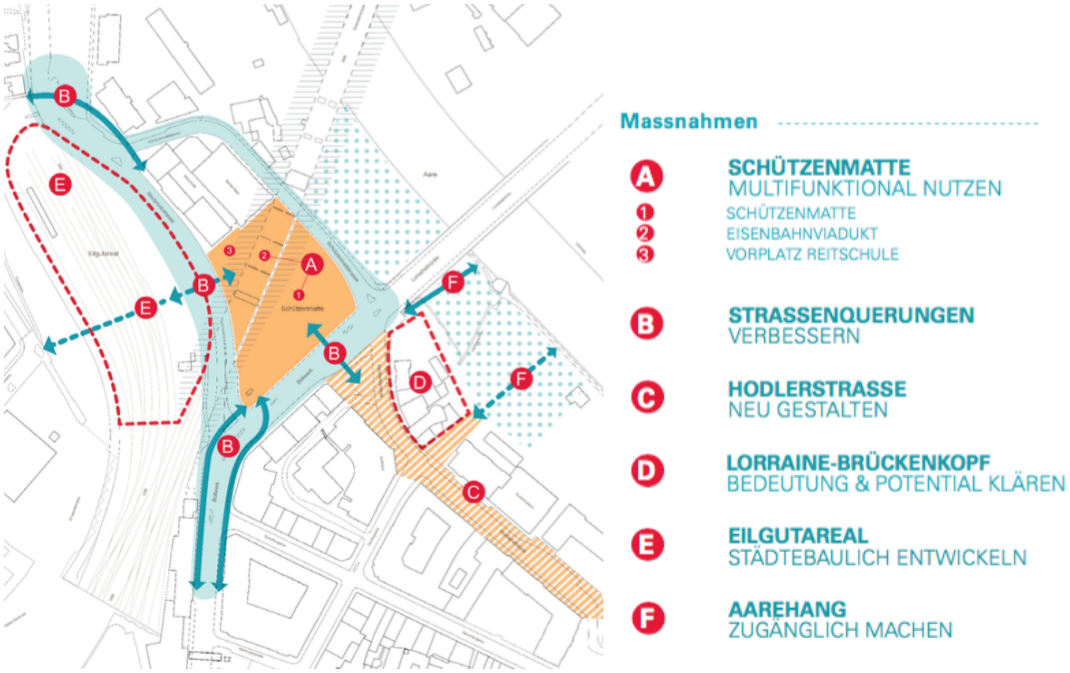
Der heutige Anlass beinhaltet eine Einführung mit einem Rückblick, der Zielsetzung, die Ausgangslage und der Projektablauf. Es folgt eine Aufwärmrunde mit Stimmen aus dem Plenum zur Schützenmatte. Auch gilt es die **Stossrichtungen** für die Vorstudie zu erläutern. Nach einer Verpflegungspause werden die Stossrichtungen in Gruppen diskutiert, gefolgt vom Fazit und dem Schlusswort im Plenum.

2 Rückblick

Gemäss Nadine Heller konnte mit der Schützenmatte zum ersten Mal in der Stadt Bern ein **offener Partizipationsprozess** stattfinden. Das heisst, es wurde ergebnisoffen gestartet. Das Begleitgremium wurde im Verlaufe des Prozesses sehr stark eingebunden. Es konnten beispielsweise 150 Parkplätze auf der Schützenmatte aufgehoben werden. Wichtig ist jedoch nicht nur das Ergebnis, sondern auch der Weg dahin. Niemand hätte gedacht, dass das Aufheben der Parkplätze so schnell passieren wird.

Die Schützenmatte kann als **Labor** betrachtet werden. Es ist ein Ort, wo man testen kann. Man kann schauen, wie der Platz wirkt. Dies zeigte beispielsweise das Neustadt-lab gut. Für jedes Lab musste die Genehmigung des Stadtrates eingeholt werden. Dies waren jeweils „heisse" Phasen mit vielen Höhen und Tiefen. Was auf der Schützenmatte passiert, ist einmalig für die Stadt Bern. Er hat eine grosse soziale Bedeutung. Was er leistet ist für den ganzen Kanton wichtig, bedenkt man die vielen Jugendlichen, die am Wochenende auch von ausserhalb der Stadt Bern anreisen.

Die **sechs Massnahmen** (Schützenmatte, Strassenquerungen, Hodlerstrasse, Lorraine-Brückenkopf, Eilgutareal, Aarehang) des Nutzungs- und Entwicklungskonzepts (NEK) stammen aus der ersten Phase des Begleitgremiums. Nicht nur der Platz selbst sondern das ganze Umfeld muss betrachtet werden. Gemeinderat und Stadtrat haben die Massnahmen 2016 verabschiedet. Darauf wurden die Parkplätze aufgelöst. Im Jahr 2017 wurde dafür ein Kompromiss gesucht. Aktuell wird der Teil B, die Strassenquerungen, umgestaltet. Dies ist ein Drittprojekt, welches sich nun in der Bauprojektsphase befindet.



Die **übergeordneten Ziele** gemäss NEK bilden die Grundlage zur Massnahme A Schützenmatte und somit auch für die Erarbeitung der Vorstudie zur Umgestaltung. Diese sind:

- Begegnungsort für Viele schaffen
- Schützenmatte als Platz freihalten
- Bestehende Nutzungen integrieren,
  mit neuen Nutzungen experimentieren
- Politische, kulturelle und gesellschaftliche Funktion bewahren
- Schützenmatte als Verbindungsort fördern
- Platzränder attraktiver gestalten
- Vorplatz und Raum unter dem Eisenbahnviadukt umgestalten,
  nutzen und Durchlässigkeit sicherstellen.

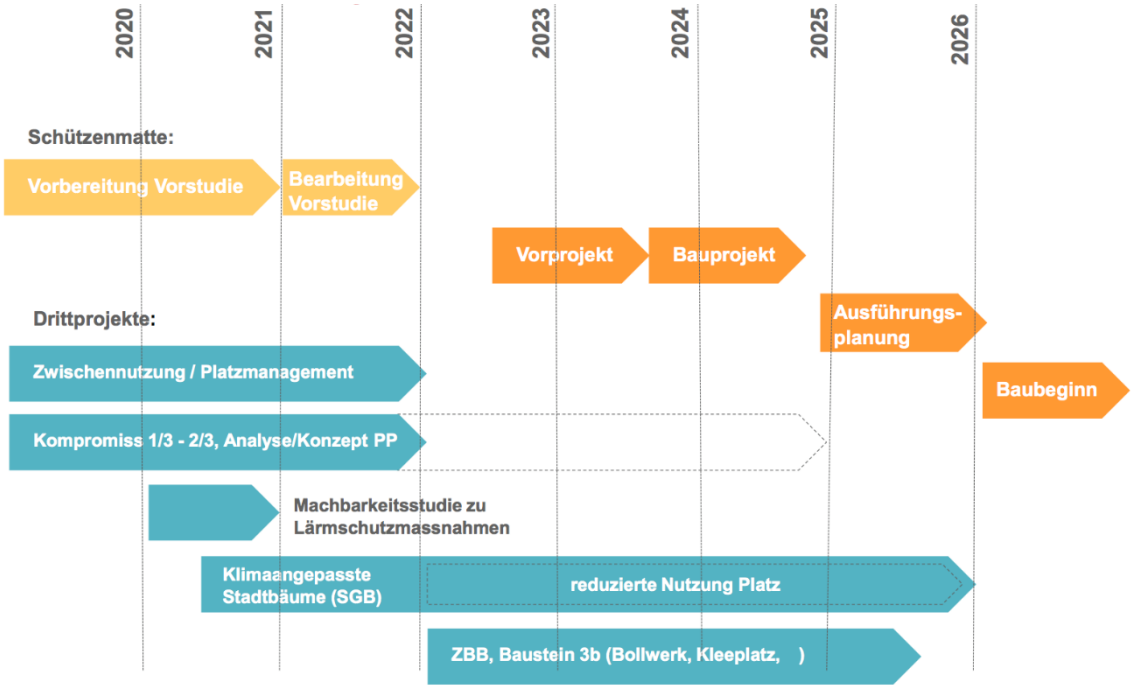
Das Begleitgremium hat immer wieder betont, wie wichtig es ist, auf diesem Platz **Experimentierräume** zu schaffen. Das TAB hat in den letzten zwei Jahren eine Strategie entwickelt, wie lange Planungsphasen überbrückt werden können. Heute sagt man auch ‚lernende Planung'. Die Gesellschaft verändert sich: So ist zum Beispiel das Bedürfnis teilhaben zu können deutlich gestiegen. Aus den Zwischennutzungsprojekten der Schützenmatte kann man lernen, was funktioniert und was nicht. Die heutige Zwischennutzung ist wichtig für die definitive Umgestaltung. Bis die Realisierungsphase kommt, wird es noch einige Jahre dauern, da auch anzunehmen ist, dass es zu Einsprachen kommt.

Pascal Meier erläutert die **Drittprojekte**, welche in Abhängigkeit zur Schützenmatte laufen. Die Massnahme B (Strassenquerungen) ist rahmenbildend und ist Bestandteil des Projekts Zukunft Bahnhof Bern (ZBB). Dieses beinhaltet auch den Veloverkehr, Gestaltung Kleeplatz und ÖV-Haltestellen im Perimeter. Weitere Drittprojekte bilden eine Machbarkeitsstudie zu Lärmschutzmassnahmen und klimaangepasste Stadtbäume auf der Schützenmatte. Das Projekt klimaangepasste Stadtbäume ist von Grün Stadt Bern. Neue Baumarten werden in Bezug auf den Klimawandel getestet. Die Schützenmatte im Sinne eines Extremstandortes (klimatisch und von starker Nutzungsbeanspruchung) eignet sich gut für dieses Projekt. All diese Drittprojekte werden sich auf den Perimeter der Schützenmatte auswirken und sind in der weiteren Planung zu berücksichtigen.

Die aktuelle **Parkplatzsituation** folgt aus der Kompromisslösung: ein Drittel des Platzes ist mit Handwerker- und Carparkplätzen belegt, zwei Drittel dienen der Platznutzung. Nach dem ersten und zweiten Betriebsjahr wird jeweils ein Monitoring gemacht.

3 Zeitplan & Projektorganisation

Die **Grobterminplanung** zeigt, dass die Vorbereitung der Vorstudie bis Ende 2021 dauert. Danach wird bis Ende 2022 die Vorstudie bearbeitet. Mitte 2022 kann dann mit dem Vorprojekt und ein Jahr später mit dem Bauprojekt gestartet werden. 2025 folgt die Ausführungsplanung und 2026 ist der voraussichtliche Baubeginn. Parallel dazu laufen die Drittprojekte. Die Zwischennutzungen / Platzmanagement sowie der Parkplatzkompromiss werden bis Ende 2022 oder länger andauern. Im Jahr 2020 wird die Machbarkeitsstudie zu Lärmschutzmassnahmen gemacht. Ab Herbst 2020 werden die klimaangepassten Stadtbäume auf dem Platz sein und ab 2022 kann mit dem ZBB Baustein 3b (Bollwerk, Kleeplatz, etc.) gerechnet werden. Wichtig ist zu wissen, dass mit der definitiven Entwicklung der Schützenmatte erst nach Umsetung des Projekt ZBB gestartet werden kann, da Teile des Platzes für Baustelleninstallationen genutzt werden.



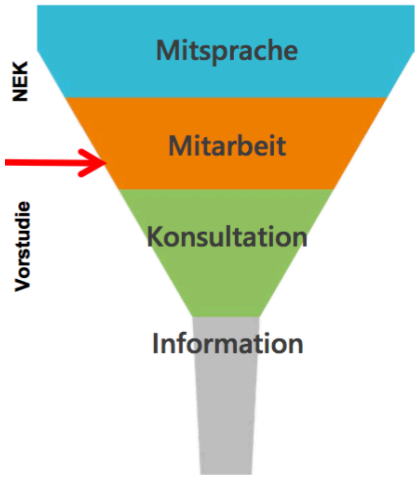
Am Projekt beteiligt sind das **Begleitgremium**, der Lenkungsausschuss, welcher die strategische Leitung hat, das Projektteam der Stadt Bern und die externen Planungsbüros. Das Begleitgremium ist das Partizipationsgefäss und besteht aus Vereinen, Verbänden, Interessengemeinschaften, Anrainern und Kulturbetrieben. Das Projektteam setzt sich aus Personen aus dem TAB, dem Hochbauamt, Stadtgrün Bern, Familie & Quartier, Verkehrsplanung und Immobilien Stadt Bern zusammen. Die Planerbüros werden in der Vorbereitungsphase Vorstudie beschafft und ab 2021 die Bearbeitung der Vorstudie aufnehmen. Sie werden die Bereiche Landschafsarchitektur, Architektur, Szenografie / Kunst, Lichtplanung, Soziokultur und Akustik abdecken.

4 Partizipation bei NEK

Zur Partizipation dieses Prozesses berichtet Walter Schenkel. Ziel des heutigen Anlasses ist, alle Inputs des Begleitgremiums zu sammeln. Diese werden dann in die Ausschreibungen einfliessen. Mit dieser Veranstaltung wird gewährleistet, dass die Anliegen zu einem frühen Zeitpunkt erfasst werden. Im Gegensatz zur **partizipativen Planung** beginnt die traditionelle Planung mit den Planerinnen und Planern, welche ein Projekt erarbeiten. Das Projekt stösst dann jedoch oftmals auf Widerstand, da die Bedürfnisse der Betroffenen nicht erkannt und ins Projekt integriert wurden. Durch die Partizipation will man dies vermeiden. Die Betroffenen sollen früh miteinbezogen werden, Fragen stellen können und zur optimalen Lösung beitragen.

Ebenso wichtig **ist Kommunikation und Information**. Alle Informationen und Dokumente sind auf der Webseite der Stadt Bern aufgeschaltet. Weiter muss die Partizipation verständlich, kreativ und aktivierend sein. Punkte, die für die Partizipation zur Schützenmatte weitgehend klar sind (Phase 1), betreffen die Spielregeln, die Vorgeschichte, die Zuständigkeiten, die Prozessarchitektur sowie der politische Wille. Die **Spielregeln** für die Partizipation sind:

- Alle Teilnehmende tauschen sich auf gleicher Augenhöhe aus.
- Teilnehmende halten die Spielregeln ein und pflegen eine offene, faire und konstruktive Diskussionskultur.
- Partizipierende nehmen Einfluss, zuständige Instanzen steuern und entscheiden.
- Je weiter der Planungsprozess fortschreitet, desto kleiner wird der Handlungsspielraum.
- Kommunikation nach aussen liegt bei der Projektleitung, die Teilnehmenden informieren ihre Organisationen.



Das erarbeitete NEK, auf welches das Begleitgremium einen grossen Einfluss nehmen konnte, bildet eine gute Basis. Nun folgt die Mitarbeit. Der **Handlungsspielraum** ist also im Vergleich zu früher bereits eingeschränkt. Das Begleitgremium kann weiterhin Einfluss nehmen, aber es kann nicht mehr alles in Frage gestellt werden. Nach der Mitarbeit folgt die Konsultation und zum Schluss die Information. Die Einflussmöglichkeiten werden, je weiter der Prozess fortschreitet, kleiner. Dies wird durch das Bild des Trichters gut illustriert. Wichtig ist, dass Partizipation weder *per se* demokratisch noch repräsentativ ist. Sie erhöht jedoch die Urteilsfähigkeit der Beteiligten und verbessert die Projektqualität. Gerade im Falle der Schützenmatte beteiligen sich viele Personen, die ein grosses Wissen über das Gebiet haben.
Der heutige erste Workshop dient der Vorbereitung der Vorstudie. Bedürfnisse werden abgeklärt sowie Themen, Nutzungen und Stossrichtungen diskutiert. Von August bis Dezember 2020 wird die Ausschreibung stattfinden. Der **zweite Workshop** wird dann im April 2021 stattfinden, wo es um die Ausarbeitung der Vorstudie durch die Büros geht. Der Fokus liegt dann bei den Zielkonflikten und Vertiefungen. Ein **dritter Workshop** folgt im Sommer / Herbst 2021, bei welchem ein letzter Austausch stattfinden wird, bevor die Vorstudie abgeschlossen wird.

5 Wahrnehmung der Schützenmatte

Die Personen aus dem Plenum werden aufgefordert, mitzuteilen, wie sie mit der Schützenmatte verbunden sind und wie sie diese in den vergangenen Jahren wahrgenommen haben. **Positiv** werden folgende Punkte wahrgenommen:

- Der Platz ist frei von Parkplätzen.
- Die früher durchgeführten Neustadt-labs.
- Der Verlauf des Verfahrens beziehungsweise die Partizipation, der Austausch mit der Stadt und das offene und kreative Verfahren.
- Die Resultate der letzten Phase waren sehr gut dokumentiert. Die Ziele sollten nun überprüft werden.
- Viele tolle Veranstaltungen haben auf dem Platz stattgefunden.
- Das ganze Jahr über passiert etwas auf dem Platz.
- Es gibt viele Anrainer, die Interesse am Platz haben können. Sie sollen einbezogen werden. Einen Mehrwert könnte generiert werden.

Auf der Schützenmatte **negativ** sind:

- Der Platz ist nicht mehr ein richtiger Platz. Es ist kein offener Platz mehr.
- In den letzten Jahren ist der Platz vollgestellt worden. Der temporäre Charakter ist verloren gegangen.
- Platzränder könnten attraktiver gestaltet sein.
- Es gibt nicht viele Sportveranstaltungen. Das Spielen fehlt heute – nicht nur auf der Schützenmatte
- Der Platz wird tagsüber zu wenig genutzt – zu viel Beton und Verkehr.
- Der Labor-Charakter ist verloren gegangen.
- Das Ziel Begegnungsplatz für viele oder gar für alle ist nicht erreicht worden.
- Die politische Führung fehlt.
- Nach Ausschreibung und Vergabe Platzmanagement ist ein Bruch durch die Akteure hindurch eingetreten.
- Die Parkplätze an sich. Solange diese auf der Schützenmatte sind, bleibt der Strassencharakter bestehen.
- Die soziale Kultur muss stärker beachtet werden.
- Probleme stellen sich bei der Umsetzung des Auftrags „partizipative Nutzung“. Man hat nur wenige Monate Zeit für ein Projekt.
- Was passiert mit der Zwischennutzung während der Bauphase ZBB? ZBB besetzt den Platz sehr lange.
- Der Betrieb sollte ganzjährig sein.
- Der Zeithorizont bis Baubeginn 2026 ist sehr lange.
- Für Migrantinnen und Migranten sowie Jugendlichen ist der Zugang zur Partizipation nicht einfach. Da müsste geöffnet werden.

Eine Person aus dem Plenum äussert, dass das Projekt Zukunft Bahnhof Bern (**ZBB)** alles was bis jetzt erarbeitet wurde, in Frage stellt. ZBB ist eine ‚höhere Macht', auf welche das Begleitgremium keinen Einfluss hat. Die Schützenmatte wird während der Bauphase ZBB zu grossen Teilen als Baustelleninstallationsplatz genutzt und wird während dieser Zeit nicht oder nur teilweise genutzt werden können. Zur **Parkplatzsituation** wird ergänzt, dass der Stadtratsbeschluss vorsieht, den Platz ganz frei von Parkplätzen zu halten. Die jetzigen Parkplätze werden noch ein paar Jahre bestehen bleiben. Es braucht eine gesamtstädtische Lösung. Gemäss Verkehrsstudie aus der ersten Phase soll der Verkehr rund um die Schützenmatte beruhigt werden.

6 Stossrichtungen für die Vorstudie

Cordelia Polinna erläutert mögliche Stossrichtungen für die Vorstudie. Der Grund für diese Phase mit drei Workshops ist, dass man die Ausschreibung qualifizieren möchte. Für die Diskussion der Stossrichtungen werden **Beispiele von Plätzen aus anderen Städten** gezeigt. Diese können als Ideen und Inspirationen dienen. Mit solchen räumlich gebauten Voraussetzungen kann man Nutzungen forcieren, welche Menschen anziehen oder auch ausschliessen.

Ein Beispiel ist der **Israel-Platz in Kopenhagen**. Hier sind typische Sitzmöglichkeiten aus verschiedenen Ländern zu finden sowie Wasserelemente und ein Sportplatz, welcher multifunktional nutzbar ist. Ein weiteres Beispiel zeigt ein Platz in **Berlin Neukölln**. Auf diesem Platz gibt es keine feste Möblierung. Bei gutem Wetter hat ein kleines Kaffee geöffnet, welches Tische und Stühle auf dem Platz verteilt. Hier finden viele Konzerte, Märkte und Informationsveranstaltungen statt. Bei **Sportmöglichkeiten** ist besonders darauf zu achten, wen man damit anspricht. Ein Beispiel zeigt Tischtennis mit Bänken darum herum. Der Platz ist sehr belebt, wodurch wiederum andere Konflikte entstehen können wie Lärm. Bei einem **Spielplatz** für Kinder ist auf die Möblierung zu achten. Welche Rolle der **Grünraum** auf einem Platz hat, ist auch immer abzuwägen. Beispielsweise fördert weniger Grün eine flexiblere Nutzung, bietet dann jedoch auch weniger Schatten und vermindert die Biodiversität. Weiter spielen die **Farben** eine wichtige Rolle. Der Wiedererkennungswert wird erleichtert. Nebst der Farbe ist auch die **Lichtgestaltung** essentiell. Die Beleuchtung eines Platzes erhöht das Sicherheitsgefühl. Werden Kleinbauten auf einem Platz erstellt, so eröffnet sich die Frage, wie fix installiert und wandelbar sie sein sollen, wo die Grenze zur Bebauung des Platzes ist und wie lange die Installation stehen bleibt. Diesbezüglich gibt es in Bern bereits spannende Konzepte. Man muss das Rad nicht neu erfinden, sondern kann auch das Nutzen, was bereits vorhanden ist.

7 Dialog zu Stossrichtungen

In **drei Gruppen** haben die Teilnehmenden zu drei verschiedenen Stossrichtungen Diskussionen geführt. Jeder Tisch ist von den Fachpersonen aus dem Projektteam moderiert worden. Auf Grundlage der vielen Einzelbeiträge in den Arbeitsgruppen wurden diese thematisch und grafisch zusammengefasst sowie in erste **Leitsätze** übersetzt. Die innerhalb der Leitsätze genannten Ziele widersprechen sich teilweise (z.B. Bodenbeläge), was zum jetzigen Zeitpunkt aber durchaus beabsichtigt ist. Im weiteren Verfahren sollte es darum gehen diese **Widersprüche** aufzulösen und/oder explizit auf die Widersprüche hinzuweisen.

01 Stossrichtung Kleinbauten

Welche Rolle könnten Kleinbauten auf der Schützenmatte haben? Wie könnte Gestaltung, Grösse, Funktion, Standort und Zeitraum (permanent/temporär) aussehen?

Kleinbauten tragen dazu bei, dem Platz Struktur zu geben!

- Ein- / Ausgänge signalisieren, Platz unterteilen, Struktur schaffen
- Zonierung:
  - Unterhalb Viadukt: temporäre Bauten
  - Am Rand: feste Bauten
  - Mitte: soll frei von Kleinbauten bleiben (nur temporär)

Kleinbauten schaffen eine Basisinfrastruktur für vielfältige Nutzungen!

- Stauraum (z.B. für Technik, Wertgegenstände, Möbel, etc.)
- Bühne
- WCs (integriert in Gestaltung)
- Multifunktionaler Raum
- Sitzgelegenheiten für andere temporäre Nutzungen und Veranstaltungen (z.B. Fussball)

Kleinbauten schaffen neue Nutzungsimpulse!

- Ateliers & Gruppenräume
- Experimentelle Nutzungen
- Spiel und Tanz
- Kleinkunst

Kleinbauten schaffen neue Aufenthaltsqualitäten!

- Beschattung (temporär) / (anpassbare) Beleuchtung
- Witterungsschutz
- Lärmschutz (Abgrenzung vom Verkehr)
- Sicherheit (durch soziale Kontrolle)
- Sitzmöglichkeiten
- Schnittstelle der verschiedenen Teilräume, Nutzungen und Zielgruppen

Kleinbauten werden partizipativ entwickelt!

- Selber bauen und bespielen
- Zielgruppen eignen sich Schützenmatte schrittweise an

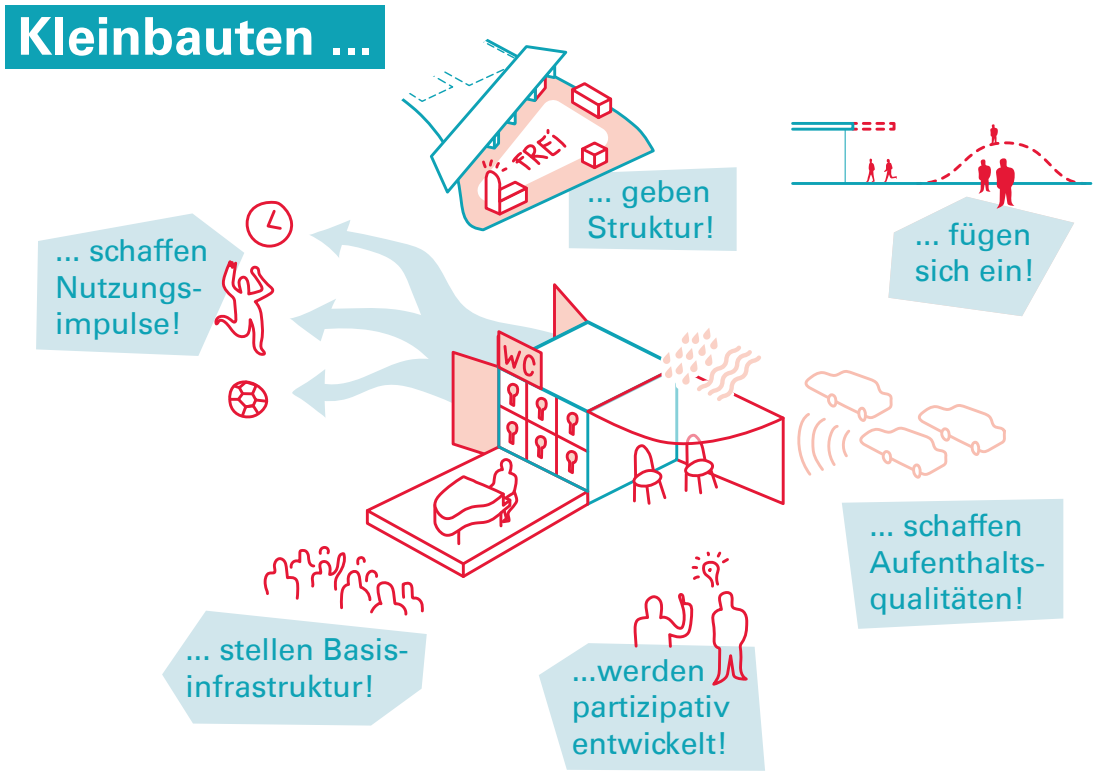
Kleinbauten unterstützen die Nutzung der Schützenmatte zu unterschiedlichen Zeiten!

- Nutzungen zwischen fix, geregelt und frei
- Sommerprojekte (temporär)
- Im Winter nutzbar

Kleinbauten fügen sich gestalterisch in die Schützenmatte ein!

- Beispielsweise in Form eines Hügels oder Terrassen
- Beispielsweise eine Erweiterung des Viaduktes als Dach
- Gestaltung der Kleinbauten wird aus der Funktion heraus entwickelt

Aus den am „Tisch Kleinbauten“ diskutierten Inputs kann folgendes **Fazit** skizziert werden:



02 Stossrichtung Gestaltung

Wie soll die Schützenmatte in Zukunft gestaltet sein? Was sollen die Flächen können? Welche Elemente, Oberflächen, Services sollen fix oder flexibel vorhanden sein?

Die Gestaltung der Schützenmatte schafft vielfältige Zonen!

- Achse zwischen Hodlerstrasse und Reitschule: Sichtachse und Wegeverbindung
- Entlang Bollwerk: Promenade mit Veloweg
- Bollwerk als Begegnungszone
- Platz vor der Reitschule: für die Jugend, mit weichem Belag

- Unterhalb des Viadukts: Platz für Konzerte und Sport
  (ggf. permanentes Gebäude für Ateliers, Gruppenräume und Lager)
- Entlang Schützenmattstrasse: Aussichtsplattform zur Aare, Lärmschutz
- Platz: nicht durch permanente Elemente gestaltet (kann immer wieder leergeräumt werden), mobile Elemente sind denkbar (Liegeflächen, Möbel, selbstgebaute Kleinbauten, versenkbare Bühne, etc.)

Neue Bodenbeläge schaffen optimale Bedingungen für vielfältige Nutzungen!

- Diverse Beläge auf dem Platz: Beton, Wasser, Kies: Diese sollen „kaputt“ gehen dürfen.
- Materialen wie Holz und Mergel sollen ebenfalls vorkommen.
- Eine ‚strapazierfähige’ Gestaltung ist wichtig.
- Platz soll grossflächig entsiegelt werden.
- Auf Schützenmatte sollen Bäume, Wasser und Sport Platz haben.
- Areal Schützenmatte erweitern: Platzgestaltung bis an die nächste Fassade denken.

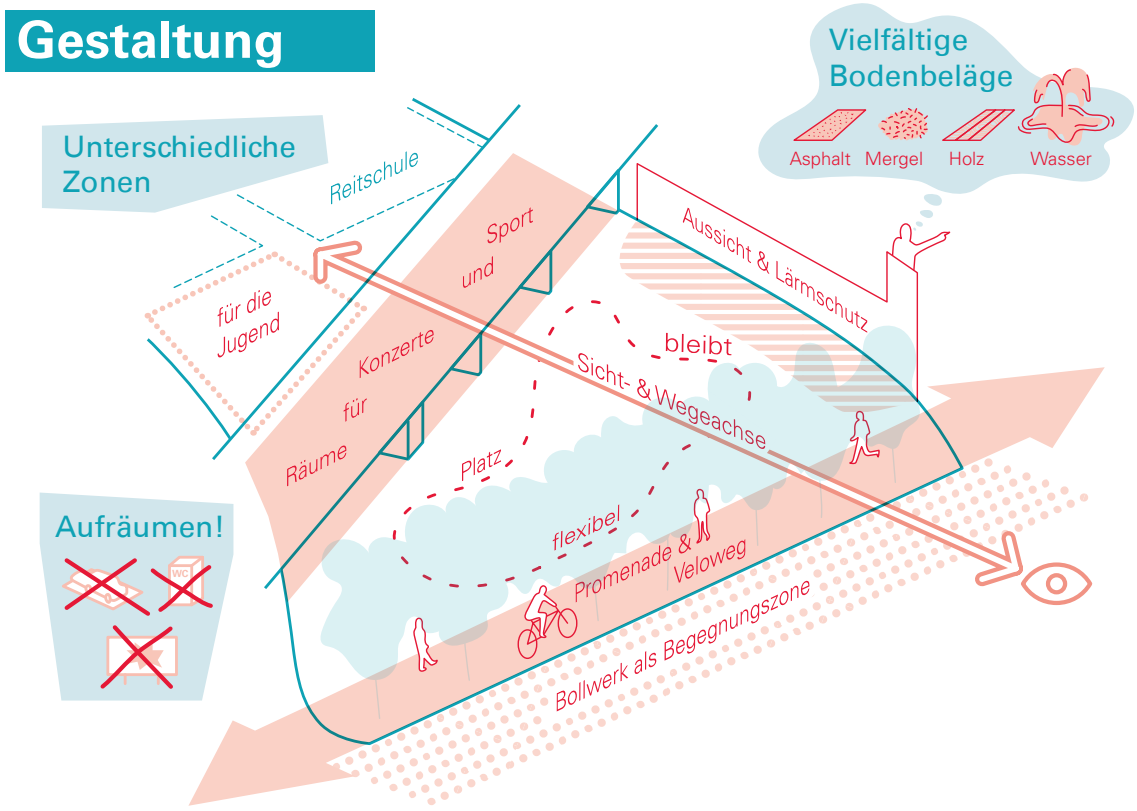
Es entstehen neue Zugänge zur Schützenmatte!

- Zugänge Neubrückstrasse – Reitschule
- Zugang Schützenmattstrasse mit einer Unterführung

Die Schützenmatte wird aufgeräumt!

- Die restlichen Parkplätze werden entfernt.
- Bestehende WCs werden entfernt und in feste Kleinbauten integriert.
- Die Werbetafeln werden entfernt.

Aus den am „Tisch Gestaltung“ diskutierten Inputs kann folgendes **Fazit** skizziert werden:



03 Stossrichtung Funktion

Welche Bedürfnisse soll die Schützenmatte in Zukunft permanent / temporär erfüllen? Welche Funktionen soll die Schützenmatte in Zukunft erfüllen?

Die Schützenmatte schafft Angebote für viele unterschiedliche Zielgruppen!

- Verschiedene Altersgruppen
- Platz, auf den alle Menschen gehen / verweilen können
- Freiraum für das Ausgangspublikum ab Teenageralter
- Je diverser desto besser
- Verschiedene Nutzende zu verschiedenen Tageszeiten
- Junge Menschen (17-25 oder 14-25 Jahre) am Abend / bei Nacht
- Niederschwellige Begegnung fördern und ermöglichen
- Niederschwellige Nutzungen mitnehmen

Die Schützenmatte bleibt dauerhaft in Veränderung!

- Kein Nutzungsmonopol
- Offenheit
- Veränderbar, gestaltbar
- Aktionsraum
- Laborcharakter soll bleiben
- Nicht allen Teilen eine Funktion zuweisen
- Zeitlicher Aspekt: Saisonal sowie Morgen / Mittag / Abend / Nacht
- Temporäre Nutzungen: Schach, Ping Pong, Essen, Feuer

Die Schützenmatte bleibt eigenartig!

- Kontrast zum Rest der Stadt
- Platz muss rau bleiben, soll nicht perfekt sein
- Kein Konsumzwang / Nicht-kommerziell genutzter Freiraum
- Keine Gentrifizierung des Platzes
- Freiraum muss erhalten bleiben
- Akteure sichtbar machen, die keinen Platz in der Gesellschaft haben
- Kinderspielplatz – auch für Erwachsene
- Wahrung der feinstofflichen Ebene
- Subkultur

Die Schützenmatte ist lebendig!

- Platz muss so attraktiv sein, dass man entlanglaufen möchte
- ‚Hier ist was los', lebendiger Ort
- Raum für Bewegung
- Treffpunkt für politische Veranstaltungen
- Durchgangsfunktion

Die Schützenmatte ist mit der Reitschule verbunden!

- Kultur der Reitschule wirkt auf Platz

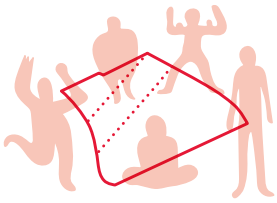
Die Schützenmatte ist ein sicherer Ort!

- KümmerIn / ErmöglicherIn einsetzen
- Man soll sich auf dem Platz sicher fühlen.
- Sicherheit für alle ausstrahlen
- Angstfreier Raum
- Verkehr muss reduziert werden.

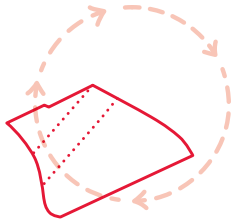
Aus den am „Tisch Funktion“ diskutierten Inputs kann folgendes **Fazit** skizziert werden:

Funktion

Die Schützenmatte ...

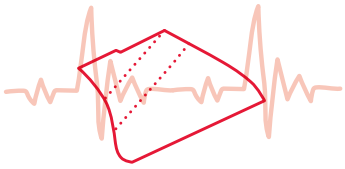


... schafft Angebote für viele

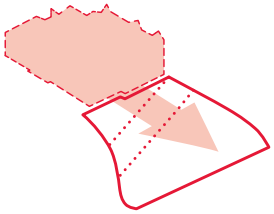


... bleibt in Veränderung

... bleibt eigenartig



... ist lebendig



... ist mit der Reitschule verbunden

... ist sicher

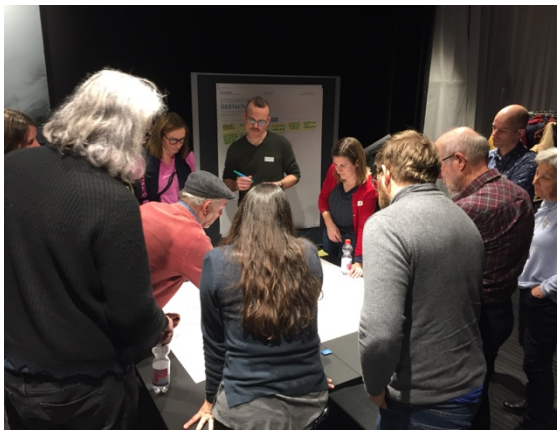
8 Schluss

Das Projekt Schützenmatte hat **Rahmenbedingungen**. So kann beispielsweise wenig auf den Verkehr und Zukunft Bahnhof Bern (ZBB) Einfluss genommen werden. Weiter ist der politische Wille für Zwischennutzungen vorhanden, aber ZBB gibt die Zeiträume und den Raum für Nutzung vor. Man muss sich damit optimal arrangieren. Das Ziel ist, mit dem Projekt auf der Schützenmatte starten zu können, sobald der Platz von den SBB für ZBB nicht mehr genutzt wird.

Eine Stimme aus dem Plenum äussert, dass das Projektteam diesen Anlass gut organisiert hat, jedoch für den gesamten Prozess die politische Führung fehlt. Dies sei in der ersten Phase anders gewesen. Die **Leitsätze** zeigen aber auch, dass es die Zusammenarbeit aller Akteure braucht – die städtischen Behörden und Verwaltungsstellen, die auf der Schützenmatte engagierten Gruppen, Vereine und Anrainer – damit die Schützenmatte ein **Ort des urbanen Lebens für Alle** wird. Mit der sorgsamen Umgestaltung kann eine gute Basis geschaffen werden, damit die sich die breite Bevölkerung den Platz aneignet.

Nadine Heller erläutert zum Schluss die **weiteren Schritte**. Das Pflichtenheft wird fertig gestellt, die heutigen Inputs berücksichtigt. Der Ergebnisbericht der heutigen Veranstaltung wird dem Pflichtenheft beigelegt und auf die Webseite geschaltet. Im nächsten Jahr wird man mit den Planerteams die Details ausarbeiten. Dabei werden auch Sozialplaner miteinbezogen. Zeitgleich werden auf der Schützenmatte Zwischennutzungen stattfinden. Nadine Heller und Pascal Meier bedanken sich bei den Teilnehmenden für das Engagement. Der heutige Abend ist ein guter Startpunkt, um die Herausforderung, die Gestaltung der Schützenmatte, anzugehen. Die Teilnehmenden werden den Ergebnisbericht zugestellt bekommen.

9 Impressionen



10 Begleitgremium – Mitgliederliste

Die Liste umfasst jene Personen bzw. Organisationen, welche zur Teilnahme am Begleitgremium eingeladen worden sind. Einige Personen haben sich entschuldigt und/oder vertreten lassen. Sie werden weiterhin als Teilnehmende im Begleitgremium aufgeführt.

Nutzende, direktbetroffene Anrainer

Nachname	Vorname	Organisation
Bernhard	Ueli	Verein Bollwerkstadt, Eigentümer
Dahinden	Diego	Restaurant Kapitel
Engel	Luzius	Trägerschaft Grosse Halle
Flückiger	Julian	Verein Bollwerkstadt
Gelzer	Stefan	Hochschule für Gestaltung
Hofer	Silvia	Stiftung PROGR
Hubschmied	Samuel	Verein Neustadt
Lehmann	Annette	Förderverein Reitschule, Vorstand
Liechti	Kevin	Verein Platzkultur
Lüdi	Jürg	PROGR poolart
Nick	Urban	Verband offene Kinder- und Jugendarbeit (voja) / Projekt Platzfrei
Pauli	Christian	Verein Neustadt, Vorstand
Rhis	Christoph	Verein Platzkultur
Wochner	René	Kunstmuseum Bern
		Förderverein Sk8.be
		Reitschule IKUR

Grundeigentümer

Nachname	Vorname	Organisation
Imkermann	Andreas	SBB

Übergeordnete Vereine / Kommissionen

Nachname	Vorname	Organisation
Blumer	Daniel	QLE, Stadtteil 2
Flückiger	Silvio	PINTO
Forster	Nadja	Trägerverein für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern
Gubler	Sven	BERNcity
Guggisberg	Konrad	Quartierkommission Bern Länggasse Engehalbinsel
Häfeli	Nick	Verein Tankere
Heiniger	Rosmarie	Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern
Herren	Nathalie	DOK, Dachverband für offene Arbeit mit Kindern
Hofer	Katrin	vereinigte Altstadtleiste
Mader	Frédéric	Jugendparlament
Maranon	Itziar	Kompetenzzentrum Integration
Pagani	Valentina	Verein Lares, Mentee
Petermann	Regina	Rat für Seniorinnen und Senioren
Plüss	Dominique	Verein Lares

Posselt	Samuel	Kompetenzzentrum Integration
Rebsamen	Saskia	Jugendparlament Stadt Bern
Reichen	Max	BuCK, Bar und Club Kommission Bern
Schenkel	Urs	Geomantiegruppe Bern
Scognamiglio	Anna	Jugendparlament Stadt Bern
Signer	Ruedi	Rat für Seniorinnen und Senioren
Staub	Jonas	Blindspot, Inklusion und Vielfaltsförderung Schweiz
Stucki	Moritz	Verein Tankere
Suter	Wanda	Jugendparlament Stadt Bern
		Contact Stiftung für Suchthilfe

Projektteam

Nachname	Vorname	Organisation
German	Alicia	Immobilien Stadt Bern
Graser	Monika	Kinder- und Jugendkultur
Heller	Nadine	Tiefbauamt
Marty	Isabel	Fachstelle Sozialplanung
Meier	Pascal	Tiefbauamt

Externe Prozessbegleitung

Nachname	Vorname	Organisation
Polinna	Cordelia	Urban catalyst GmbH
Schenkel	Walter	synergo GmbH
Zängerle	Rahel	synergo GmbH